Freitag, 30. November 1923. **Einzelnummer 15000 Mark.** 62. Jahrgang. **Nr. 272.**

Bezugspreis*) monatl. M.: bei der Geschäftsstelle 500 000, bei den Ausgabestellen 505 000, durch Zeitungsboten 510 000, durch Post inkl. Geb. 513 000, ins Ausland 700 000 poln. M. in deutscher Währg. nach Kurs.

*) Die obigen Preise gelten nur als Grundpreise. Der Verlag behält sich das Recht vor, bei zu großer Teuerung eine Nachforderung für den laufenden Monat zu fordern.

# Posener Tageblatt

## (Posener Warte)

Erscheint an allen Werktagen.

Anzeigenpreis: f. d. Millimeterzeile im Anzeigenteil innerhalb Polens ... 10 000 M. Reklameteil 25 000 M. *) Sonderplatz 50% mehr

für Aufträge aus Deutschland: Millimeterzeile im Anzeigenteil 10 000 M. „ *) Reklameteil 25 000 M in deutscher Währung nach Kurs.

Postscheckkonto für Polen: Nr. 200 283 in Posen. Postscheckkonto für Deutschland: Nr. 6184 in Breslau.

Fernspr. 2273, 3110. Telegr.-Adr.: Tageblatt Posen.

Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung, Arbeitsniederlegung oder Aussperrung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises

## Vom Schuldkonto der Regierung Witos.

Es ist erstaunlich, daß sich die Witosregierung, deren Mißerfolge so deutlich zu Tage getreten sind noch immer hält. Von Anfang an erschien das Koalitionsgebilde der Parteien, die diese Regierung stützen, als äußerst brüchig. Dem „Koloß auf tönernen Füßen“ schien kein allzulanges Dasein beschieden. Heute steht der Koloß noch. Die tönernen Füße sind allerdings unter der Wucht des mit Schulden belasteten Körpers zusammengebrochen, und der ganze Klotz wankt und wackelt fortwährend. Die „nationale Einheit“, auf die er sich stützte, ist in Frage gestellt. Aber trotz aller inneren Risse und Brüche steht das Ungetüm noch und ist noch nicht in seine Bestandteile auseinandergefallen.

Sehen wir einmal zu, was denn diese Regierung geleistet hat, seit am 1. Juni Witos seine Programmrede im Sejm hielt, vor allem in der Währungs- und Wirtschaftsfrage. Große Verheißungen wurden an die Übernahme der Regierung durch „Chjena“ und „Piast“ geknüpft. Linde, damals noch Direktor der Postsparkasse, prophezeite den Hochgang der Mark. In seine Hoffnungsschalmeien stimmte der Direktor der Landesdarlehnskasse Rybinski ein. So wurde eine erwartungsvolle, freudige Stimmung im polnischen Volke erzeugt. Sehr schnell aber zeigte es sich, daß die Entwicklung in Wirklichkeit ganz anders ging. Die polnische Mark fiel, und die Preise stiegen. Der nationale Block raffte sich zu Taten auf. Ende Juni wurden mit großem Reklamegetöse in aller Hast und Eile eine Reihe von überstürzten Maßnahmen gegen die Valutakrise verwirklicht. Einige Tage wurden alle Börsen geschlossen, der Valutenhandel an den Börsen gesetzlich untersagt, vielen Banken das Devisenrecht entzogen, die Abführung aller fremden Valuten an die P. K. K. P. verfügt. In den Wohnungen der Spekulanten und in den Zügen aus Danzig und Kattowitz wurden Revisionen vorgenommen, eine Menge Menschen verhaftet, aber der Ertrag an Dollars und fremden Valuten war nur gering. Die Mark ließ sich auf dem Wege nach unten nicht stören und setzte ihn während des ganzen Juli sogar in gesteigertem Tempo fort.

Der Verbrauch an Finanzministern war stark. Grabski mit seinem optimistischen Programm scheiterte. Die Einführung des Zloty war ein Mißgriff. Die Emission von 50 Millionen Zloty, zu deren Ankauf die Banken gezwungen wurden, gestaltete sich für die Banken, die das absolut nicht erwartet hatten, zu einem Riesengeschäft, während der Staat gewaltige Verluste erlitt. Ferner schmolz der Devisenvorrat der Landesdarlehnskasse bedrohlich zusammen.

Am 30. Juni trat Wl. Grabski zurück und ihm folgte Hubert Linde. Unter diesem aber wurde die Sache noch schlimmer. Die steigende Teuerung brachte viele Menschen in bittere Not, und es kam in ganz Polen schon Ende Juni zu Streiks, die zum Teil sogar zu blutigen Zusammenstößen mit der Polizei führten. Die Lage der polnischen Finanzen wurde immer schlechter, der Notenumlauf und die Staatsschuld stiegen. Linde hatte tröstende Worte, aber von Taten oder Erfolgen war nichts zu spüren. Das Unglück nahm weiter seinen Lauf. Jede Lohnregelung wurde durch die wachsende Teuerung nach kurzer Zeit überholt. Der Dollar war längst nicht mehr zu den amtlichen Kursen zu haben, sondern mußte um mindestens 50 Prozent höher bezahlt werden. Der ungeheure Sturz der deutschen Mark übte einen bedrohlichen Einfluß auf Polen. Am 2. September war auch Herr Linde verbraucht, und ein neuer Mann, Kucharski, genau so optimistisch und genau so erfolglos wie sein Vorgänger, übernahm das Finanzministerium. Am 5. Oktober zahlte man zum ersten Male für den Dollar im Freiverkehr eine Million.

Heute soll auch Herr Kucharski zum alten Eisen geworfen werden. Die amtliche Dollarnotierung übersteigt schon beträchtlich 3 Millionen. Von den verheißenen Auslandsanleihen ist nichts zu sehen, und der Weg nach abwärts ist die einzige Perspektive. Von neuem kam es in den letzten Wochen zu Proklamationen des Generalstreiks und zu Teuerungsunruhen, die sogar einen sehr bedrohlichen Verlauf nahmen, da es in Krakau zu Straßenkämpfen zwischen Militär und Arbeitern kam.

Bei dieser Gelegenheit spitzte sich auch der innere Gegensatz der Regierungsparteien zur Opposition zu äußerster Schärfe zu. Die Leute von der Rechten entfesseln die Parteileidenschaft und sind der Stimme der Vernunft nicht zugänglich. Dadurch wird auch der innere Zwiespalt im Regierungsblock verstärkt, da sich das demokratische Empfinden der Piasten gegen manche Maßnahmen sträubt. Man will die Abgeordneten, die die Sache des unter der Teuerung leidenden Volkes führten, nicht ausliefern, ehe der wirkliche Sachverhalt geklärt ist.

Auch innenpolitisch hat sich also nichts gebessert. Die reinpolnische Mehrheit hat kein Zeitalter des Friedens und der Eintracht gebracht. Die alten Parteigegensätze sind nur verschärft worden. Selbst im Inneren des Regierungsblockes herrscht gegenseitige Gereiztheit und Verdächtigungen unter den verschiedenen Parteigruppen. Die nationale Arbeiterpartei ist bereits zur Linken abgeschwenkt, und der Block der nationalistischen Parteien mit dem schönen Namen „Chjena“ hat offiziell aufgehört zu existieren. Gegen die Minderheiten ist eine Reihe von Schlägen geführt worden, die im Auslande ein für Polen ungünstiges Echo weckten, woran freilich nicht die Minderheiten schuld sind.

Am allerschlimmsten aber steht es mit der Außenpolitik. Unter der Regierung Sikorski war es ein großer, wenn auch nur formeller Erfolg, daß die Botschafterkonferenz der Westmächte die Ostgrenzen Polens anerkannte. Seitdem aber hat es nur Mißerfolge gegeben. Der nationaldemokratische Außenminister Seyda holte sich eine diplomatische Schlappe nach der anderen. Die Entscheidung des Völkerbundes über die Forderungen Polens an Danzig, der Ausschluß Polens von der Konferenz der Kleinen Entente in Sinaja, die Abwendung der Baltenstaaten von Polen auf der Rigaer Konferenz, die weitere Verschleppung der Jauerfrage, die Entscheidung des Haager Schiedsgerichtes, die Polen in der Frage der deutschen Ansiedler und der des Bürgerrechtes in einigen Punkten Unrecht gab, all das führte zum Rücktritt Seydas und zu seinem Ersatz durch Roman Dmowski.

Mit der vollkommen irrigen Behauptung: „Ein Erfolg Frankreichs würde die Lage Polens konsolidieren“, bewies Seyda in der Sejmkommission für Äußeres auf das Deutlichste, daß er nicht imstande ist, die weltpolitische Lage zu erfassen. Dmowski scheint, durch die Ereignisse belehrt, und dabei wohl auch durch einen etwas schärferen politischen Verstand unterstützt, die wahre Sachlage eingesehen zu haben. Gegen die französische Politik kann aber auch er nicht ankämpfen. Polen ist im französischen Schachspiel vor allem eine Figur gegen Deutschland. Wenn Deutschland erniedrigt und machtlos ist, dann könnte diese Figur vollkommen überflüssig und bei der ersten Gelegenheit ohne weiteres gegen den viel stärkeren russischen Bundesgenossen von ehemals vertauscht werden. Alle Opfer, die Polen der französischen Politik bringt, sind dann umsonst getan.

**Das sind also die Folgen und die Resultate der Regierung der reinpolnischen Mehrheit: Währungsverfall, mit Siebenmeilenstiefeln fortschreitende Teuerung, innerer Zwist und Haß, außenpolitisch hoffnungslose Lage. Auch Korfanty, den man für einen starken Mann hält, hat in seinen bisherigen Regierungswochen weder im Inneren noch im Äußeren etwas erreicht. Die Frage drängt sich auf: Warum ist eigentlich diese Regierung noch am Ruder und wie lange wird sie noch am Ruder bleiben?**

## Zwei kommende Männer: Herr Kierski und Dr. Wachowiak.

Ein von der rechtsstehenden polnischen Presse verbreitetes Gerücht will wissen, daß nach Herrn Brejskis Rücktritt der Rat bei der Generalprokuratur in Posen Kazimierz Kierski zum Wojewoden von Pommerellen ernannt werden wird und daß als Wojewode von Schlesien der Abgeordnete Dr. Wachowiak in Aussicht genommen ist.

Der „Kurjer Poznański“, dem wir diese Meldung entnehmen, ist der bei ihm begreiflichen Ansicht, daß eine bessere Wahl nicht getroffen werden könnte, und schreibt zur Begründung dieser Ansicht (die von vielen nicht geteilt werden wird): „Sowohl Herr Kierski als auch Herr Wachowiak besitzen alle Qualifikationen für diese verantwortlichen Posten und werden allen Anforderungen genügen können, die an sie werden gestellt werden müssen. Die öffentliche Meinung unseres Gebietsteiles würde die Ernennung der Herren Kierski und Wachowiak zu Wojewoden als einen der glücklichsten Schritte des Innenministeriums begrüßen und würde daraus ersehen, daß dieses Ministerium sich der Wichtigkeit gerade dieser beiden Posten und besonders der Notwendigkeit der gründlichen Kenntnis der deutschen Frage bei den Anwärtern für diesen Posten wohl bewußt ist.“

## Eine Sprengbombe gegen Deutsche.

In Tichau in der Wojewodschaft Schlesien hielt am Dienstag abend der deutsche katholische Kirchenchor im Lischkaschen Lokal eine Sitzung ab. Nach 11 Uhr wurde auf das Fenster des Lokales eine Bombe gelegt und zur Explosion gebracht. Durch diese wurden die Fenster des Sitzungszimmers herausgerissen und auch das Mauerwerk beschädigt. Zwei Damen, die an der Sitzung teilnahmen, wurden durch Splitter erheblich verletzt und mußten schnellstens in ärztliche Behandlung gebracht werden. Obwohl die Polizei nebenan war, konnten die Täter bisher nicht ermittelt werden.

Dazu schreibt die „Kattowitzer Ztg.“: „Durch dieses Attentat ist wieder einmal der Beweis erbracht worden, daß noch immer Leute darauf hinausarbeiten, jede friedliche Zusammenkunft zu stören, wenn sie Deutsche vereinigt. Schuld daran sind vor allem all diejenigen Organisationen, die sich übernational gebärden und an einem freundnachbarlichen Verhältnis gar kein Interesse haben, obwohl es für eine vorteilhafte Fortentwicklung des Staates die erste Voraussetzung ist.“

## Der Senat billigt die Aufhebung des Gesundheitsministeriums.

Die Aufhebung des Gesundheitsministeriums war am Mittwoch Gegenstand der Beratungen des Senats. Senator Godlewski vom Nat. Volksverband führte drei für die Aufhebung sprechende Motive an, und zwar: 1. Gestaltung des Ministerrates zu einem leichteren Körper, 2. Sparsamkeitsrücksichten, 3. die allgemeine Abneigung gegen das Gesundheitsministerium, die im Ministerium selbst eine Krisenatmosphäre geschaffen habe.

Der Verwaltungsausschuß des Senats nahm den Sejmbeschluß unter Beschließung der drei folgenden Resolutionen an: 1. Der Senat fordert die Regierung auf, die Agenden des Gesundheitsministeriums den im Gesetz zitierten Ministerien so zu überweisen, daß das Hauptsystem der Organisation des Gesundheitsdienstes im Innenministerium unter Leitung eines Unterstaatssekretärs konzentriert wird. 2. Der Senat fordert die Regierung auf, die Institute, die bisher unter der Verwaltung des Gesundheitsministeriums standen, nicht dem Kultusministerium zu überweisen, sondern dem Innenministerium zu unterstellen. 3. Der Senat fordert die Regierung auf, bei der Umgestaltung des Gesundheitsdienstes die Dezentralisierung der Agenden in weitestgehendem Maße zu berücksichtigen und auf diese Weise die dritte Instanz zugunsten der zweiten und ersten zu entlasten. Die Agenden der dritten Instanz würden die legislative Sanitätsinitiative, die Aufsicht über den gesamten Gesundheitsdienst, die Leitung des Kampfes gegen ansteckende Krankheiten und die Verwaltung folgender Institute umfassen: Zakład Państwowy Higjeny, Instytut Farmaceutyczny, Państwowy Zakład badania środków spożywczych und Państwowa Szkoła Higjeny.

Senator Kopciński von der Sozialistenpartei hält die von der Regierung und dem Referenten angeführten Argumente nicht für überzeugend und erklärt, daß das Argument der geringen Leistungsfähigkeit des Ministeriums nicht stichhaltig sei, da dies eher für eine innere Umgestaltung dieses Ressorts spräche. Im Falle der Annahme des Gesetzes über die Aufhebung halte er eine Überweisung der Agenden des betroffenen Ministeriums an das Ministerium für soziale Fürsorge für weit geeigneter. Redner stellt einen diesbezüglichen Antrag. Der Senator Dobrucki von der Volkseinheitspartei erklärt, daß sein Klub gegen das Gesetz stimmen werde und im Falle der Annahme des Gesetzes für eine Angliederung an das Arbeitsministerium eintrete. Senator Albrecht vom Nationalen Volksverband begründet die Berechtigung des Gesetzes damit, daß das Gesundheitsministerium gegenwärtig viele Verfügungen erlasse, aber keine angemessene Exekutive habe. Nach Vereinigung mit dem Innenministerium würde dieser Mangel behoben sein. Nach den Ausführungen des Referenten wurde der Antrag und die Verbesserung des Senators Kopciński abgelehnt und das Gesetz mit den Resolutionen unverändert angenommen.

## Auch Jarres wird nicht Reichskanzler. Brauns oder Stegerwald?

In den deutschen Zeitungen vom Mittwoch liest man kaum ein Wort mehr von der Kandidatur des Dr. Jarres. Vielmehr scheinen die Bemühungen, einen Bürgerblock zu bilden, dazu geführt zu haben, daß die Deutschnationalen einen Teil ihrer Forderungen fallen ließen, vor allem stillschweigend die republikanische Weimarer Verfassung anerkannten und auf die Forderung, den Versailler Vertrag für ungültig zu erklären, verzichteten. So melden wenigstens demokratische Blätter.

Angeblich soll jetzt ein Zentrumsmann für die Reichskanzlerschaft vorgesehen sein, und zwar schwankt man noch zwischen dem Reichsarbeitsminister Brauns und dem Führer der Christlichen Gewerkschaften, Stegerwald; indessen scheint mehr Stimmung für Stegerwald zu bestehen.

Die deutschnationalen Führer Dr. Hergt und Graf Westarp hatten Besprechungen mit den Führern der übrigen bürgerlichen Parteien. Besondere Schwierigkeiten macht noch die deutschnationale Forderung der Beseitigung der Großen Koalition in Preußen. Die Abgeordneten des Zentrums und die Demokraten erklären, daß diese Frage eine Sache der preußischen Landtagsparteien sei und mit der Frage der Reichsregierung nichts zu tun habe.

**Nach der letzten Meldung hat der Reichspräsident Stegerwald den offiziellen Vorschlag gemacht, ein Kabinett zu bilden. Stegerwald hat jedoch Bedenkzeit verlangt.**

**Auch besteht bei fast allen Parteien der Wunsch, daß Stresemann das Außenministerium übernimmt.**

### Hitler geisteskrank?

Der „Miesbacher Anzeiger“ weiß zu melden, daß Hitler zur Beobachtung seines Geisteszustandes der Heil- und Pflegeanstalt Eglfing überwiesen worden ist. Die Richtigkeit der Nachricht war nicht zu kontrollieren, jedoch hat sie, nach einem deutschen Berichterstatter, etwas für sich, da die Art und Weise, wie Hitler in den letzten Jahren auftrat, seine Ideenflucht, sein Mangel an Verantwortlichkeitsgefühl, die Großmannssucht seines Wesens und schließlich die Vorstellung besonderer Berufung zweifellos pathologische Züge aufwies.

## Franzosenfeindliche Kundgebungen in Turin.

**In Turin ist es, wie der Korrespondent des „Berl. Tagebl.“ aus Rom meldet, aus unbedeutendem Anlaß zu einer Aufsehen erregenden Kundgebung gegen die Franzosen gekommen. Ein französisches Exporthaus hatte ein Rundschreiben versandt, das von hochfahrenden Kränkungen Italiens strotzte. Eine patriotische Turiner Dame schrieb darauf der französischen Firma einen Protestbrief, den der Chef der Firma, ein früherer französischer Offizier, mit plumpen Schmähungen gegen Italien und die italienische Waffenehre beantwortete, indem er zugleich Italien der Feigheit beschuldigte. Der Brief wurde in der Turiner Presse veröffentlicht, und die Folge waren heftige Kundgebungen sowie eine telegraphische Duellforderung des Turiner Faszistenführers Capitano Gemelli an den französischen Verleumder. Die Aufregung in Turin war groß, und namentlich die Studentenschaft durchzog die Straßen mit Fahnen und sehr bezeichnenden Rufen. Die Behörden ergriffen umfassende Maßregeln, um das französische Konsulat zu schützen. Der Vorfall ist immerhin symptomatisch für die Stimmung in Italien.**

Über die Ursache der Kundgebungen wird noch folgendes gemeldet: Ein französisches Blumenexporthaus hatte einer Turiner Dame einen Katalog gesandt, der Ausfälle gegen die Alliierten Frankreichs enthielt. Das Vorwort des Kataloges enthielt die Bemerkung: „Nachdem Rom nicht mehr Rom ist, sondern die Franzosen die erste Nation der Welt ...“ Die Turinerin schrieb der Firma einen scharfen Brief und erhielt von einem Angestellten die Antwort, das italienische Heer sei im Kriege feige gewesen; hätten die Franzosen nicht eingegriffen, so hätten die Österreicher Venedig und Rom in Brand gesteckt. Die Dame zeigte nun diesen Brief einem Hauptmann, der zu den angesehensten der Turiner Faszisten gehört. Dieser forderte den Inhaber der französischen Firma zum Duell heraus. Der Zwischenfall wurde bekannt, und Gruppen von Faszisten und Studenten zogen vor das französische Konsulat, wo sie Beschimpfungen gegen Frankreich ausbrachten. Die Polizei verhaftete mehrere Leute. Der Zwischenfall wird diplomatische Folgen haben.

# Republik Polen.

## Die bevorstehenden Völkerbundsberatungen und die Interessen Polens.

Auf der Tagesordnung der Sitzung des Völkerbundsrates, die am 10. Dezember stattfinden wird, befinden sich u. a. folgende Angelegenheiten, die Polen betreffen: 1. Die Frage der deutschen Ansiedler in Polen. 2. Die Frage der litauisch-nationalen Minderheit. 3. Die Absteckung der Grenze zwischen Polen und der Tschechoslowakei. 4. Die Memelfrage. 5. Verschiedene Fragen, die Danzig betreffen, so z. B. das diplomatische Personal Polens.

## Eine Aufsehen erregende Entlassung.

Der Rittmeister Franciszek Pustowski, Adjutant des Staatspräsidenten, hat im „Głos Narodu" einen Brief veröffentlicht, der „An die polnischen Legionen" gerichtet ist. Dieser Brief ist mit vollem Namen und Titel eines Adjutanten des Staatspräsidenten unterzeichnet. Er stellt einen beispiellosen Angriff auf den Marschall Piłsudski im Zusammenhang mit den Krakauer Ereignissen dar. Rittmeister Pustowski ist infolge dieser Veröffentlichung von seinem Posten als Adjutant des Staatspräsidenten enthoben worden.

## Die neue konservative Partei

wählte in ihrer am 25. November in Warschau abgehaltenen Hauptversammlung den Dr. Alexander Dworski zum ersten Vorsitzenden, den Grafen Konstantin Broel-Plater zum ersten stellvertretenden Vorsitzenden, den Professor Karl Klecki zum zweiten stellvertretenden Vorsitzenden. In der Versammlung wurden 13 Millionen Mark gesammelt für eine Gedächtnistafel für den in Krakau gefallenen Rittmeister Bochenek. Ferner wurde eine Entschließung angenommen, die den in Krakau gefallenen Offizieren und Soldaten den Dank des Volkes ausspricht und die Bevölkerung zur energischen Bekämpfung aller staatsfeindlichen und umstürzlerischen Umtriebe auffordert.

## Eine neue konservative Zeitung in Warschau.

In Warschau soll eine neue Zeitung als Organ der Landwirtschaft ins Leben treten. Die Zeitung soll konservativ sein und ungefähr so geleitet werden wie der frühere „Dziennik Powszechny". Die Leitung übernimmt Graf Żółtowski aus Posen.

## Ueber das Versammlungsgesetz

wurde am Mittwoch im Verfassungsausschuß des Sejm beraten. Im Laufe der Aussprache kam es zu einem Zusammenstoß zwischen den Abgeordneten Czapiński und Liebermann auf der einen und einem Regierungsvertreter auf der andern Seite. Der Regierungsvertreter erklärte bei der Beratung über Art. 20 des Entwurfes (von Abgeordneten und Senatoren einberufene Versammlungen) die Opposition zeige Konföderationstendenzen. Die sozialistischen Abgeordneten verweigerten dem Art. 20 im Wortlaut des Ausschusses ihre Zustimmung und kündigten Obstruktion dagegen in der Vollsitzung an. Der Artikel wurde einem Unterausschuß überwiesen, dem die Abgeordneten Liebermann und Geistlicher Lutosławski angehören.

## Der Geschäftsordnungsausschuß des Sejm

beriet am Mittwoch zuerst über den Antrag des Ältestenausschusses auf Herabsetzung der Abgeordnetendiäten. Sejmmarschall Rataj schlug Herabsetzung der Diäten des Marschalls auf das Dreieinhalbfache der Abgeordnetendiäten vor. (Bis jetzt betrugen sie das Vierfache.) Ein Antrag des Abg. Putek, der Herabsetzung auf das Dreifache vorschlug, wurde mit 8 gegen 7 Stimmen angenommen.

Dann wurde über die Auslieferung der an den Krakauer Vorgängen beteiligten sozialistischen Abgeordneten Marek, Bobrowski und Stańczyk beraten. Die Einzelabstimmung ergab 9 Stimmen gegen Auslieferung des Abgeordneten Marek, 6 Stimmen für seine Auslieferung, 8 Stimmen gegen die Auslieferung der Abgeordneten Bobrowski und Stańczyk, 7 Stimmen für ihre Auslieferung.

# Aus der polnischen Presse.

Die Annahme des Gesetzentwurfes über die Valorisierung der Steuern in zweiter Lesung gibt der Presse erneut Anlaß, sich mit dieser Frage zu beschäftigen.

Den Standpunkt eines Teiles der linksstehenden Parteien bringt der „Kurjer Polski" zum Ausdruck, der in seiner Nr. 324 schreibt: „Sollte die Valorisierung der Steuern zu einer wirklichen Mehrung der Einkünfte des Staates führen, dann wäre eine Gegnerschaft gegen diese Maßnahme, vom Standpunkt der Staatsinteressen aus betrachtet, ein Verbrechen. Jedoch werden in dem Augenblick, da nicht nur die Steuern und Tarife aller Art, sondern auch die Kredite und Besoldungen, mit einem Wort die Gesamtheit der wirtschaftlichen Beziehungen, auf der Grundlage des Goldes valorisiert werden, nicht nur die Einkünfte, sondern auch die Ausgaben des Staates nominell wachsen, und es steht noch nicht fest, ob hierbei die Zunahme der Einnahmen größer sein wird als das Wachsen der Ausgaben. Wie man unter diesen Umständen zu dem Schluß kommen kann, daß erst die Valorisierung der öffentlichen Abgaben und Tarife die baldige Einstellung des Banknotendruckes ermöglichen wird, ist für uns ein undurchdringliches Geheimnis. Uns scheint es wahrscheinlicher, daß durch die Valorisierung der Banknotendruck größeren Umfang annehmen wird als je zuvor . . . Wenn der Sejm, und nach ihm der Senat, aus politischen oder anderen Gründen den Regierungsentwurf über die Valorisierung der öffentlichen Abgaben annehmen und ihn im Sinne der vorgelegten Anträge über die Valorisierung der Kredite ergänzen wird, dann müssen diese parlamentarischen Körperschaften auch dafür sorgen, daß das wirtschaftliche Leben eine Möglichkeit erhält, sich gegen das in diesem Entwurf enthaltene Risiko zu schützen. Ohne eine solche Maßnahme würde die Valorisierung auch die ehrlichsten Zahler dazu zwingen, Deckung für sich zu suchen in — Devisen. Und das ist doch wohl nicht Zweck dieses Gesetzes."

Der „Wiarus Polski" (Nationale Arbeiterpartei) schreibt (Nr. 277): „Es ist sehr gut, daß dem Gesetz ein Antrag auf Valorisierung der Kredite — wovon die Regierung bis zum letzten Augenblick nichts hören wollte — beigefügt wurde . . . Man muß sich klar machen, daß wir jetzt schon eine Valorisierung der Preise der Hauptbedarfsartikel haben. Dadurch erklärt sich die unerhörte Teuerung, unter der die ganze Bevölkerung leidet. Die Valorisierung der indirekten Steuern, die beim Kauf der Hauptbedarfsartikel Brot, Fleisch, Salz usw. und der Monopolartikel, z. B. Tabak, haben wir schon jetzt, und diese Steuern steigen nicht von Monat zu Monat, sondern von Tag zu Tag, fast von Stunde zu Stunde. Die Erbitterung der in Not geratenen und hungernden Bevölkerung wird immer größer. Wenn im Sejm das Valorisierungsgesetz in zweiter Lesung angenommen worden ist, so muß gesagt werden, daß der Arbeiter und der Beamte schon jetzt die direkten Steuern in bar zahlen, denn ihnen werden sie von ihren Gehältern und Löhnen abgezogen. Und es darf nicht übersehen werden, daß sie zugleich die schweren indirekten Steuern in den valorisierten Preisen der Hauptbedarfsartikel zahlen. Daher müssen auch die Gehälter und Löhne valorisiert werden. Das erfordert der Grundsatz der Gerechtigkeit. Denn wenn die Hauptbedarfsartikel und die Monopolwaren nach der Goldwährung berechnet werden, die Arbeit dagegen nach dem Preis der Makulatur, so ist das ein unzulässiger und unhaltbarer Zustand, der, wenn er weiter bestehen sollte, zu einer Verschärfung der Lage der schwer arbeitenden Bevölkerung führen müßte . . . Noch ein wichtiger Punkt kommt dabei in Frage. Wir wissen aus Erfahrung, daß die Kreise der Spekulanten und der Großproduzenten die Last der Valorisierung der Steuern gern auf die Konsumenten abwälzen, indem sie die Preise der einzelnen Artikel, die schon heute eine geradezu schwindelhafte Höhe erreichen, steigern. Wenn sie valorisierte Steuern werden zahlen müssen, dann werden sie erst recht bereit sein die Lasten, die sie selbst tragen müßten, auf die Schultern der Verbraucher abzuwälzen. Dieser Spekulation muß beizeiten ein Riegel vorgeschoben werden. An und für sich aber ist die Durchführung des Gesetzes über die Valorisierung der Steuern ohne Zweifel ein Schritt vorwärts auf dem Wege zur Sanierung der Staatsfinanzen. Möchten nur diesem ersten Schritt weitere Schritte folgen, — jedoch solche, durch die die Zahlungen gerecht verteilt werden!"

# Die englische Regierung gegen den Zeitungstrust der Northcliffebrüder.

Am letzten Sonntag hat die umfang- und einflußreiche Wochenzeitung „Observer", anscheinend im Auftrage der konservativen Partei, den Kampf gegen die beiden angeblich auch konservativen Zeitungskönige Lord Beaverbroke und Lord Rothermere, beides Brüder von Northcliffe, die fast alle billigen Tageszeitungen und illustrierten Blätter besitzen, eröffnet. Das Blatt kündigt an, daß sofort nach Zusammentritt des neuen Parlaments wahrscheinlich von der Regierung beantragt werden dürfte, einen Untersuchungsausschuß einzusetzen, **um die Wirkung der Zeitungstrusts und ihren Einfluß auf die politischen Parteien festzustellen.**

Dieser Vorstoß ist die Antwort der konservativen Partei darauf, daß beide Northcliffebrüder alles aufbieten, **um einen vollständigen konservativen Wahlsieg zu hintertreiben.** Beaverbroke gibt in seinem Blatte die Parole aus, lieber für einen Liberalen zu stimmen, der ein **Vollblutimperialist** sei, als für einen Konservativen, der sich auf den Schutz der englischen Industrie beschränkt. Die Northcliffepresse hat die Parole aufgenommen: Gebt dem Freihandel noch einmal Gelegenheit, zu zeigen, was er zu leisten vermag. Damit unterstützt Rothermere den linken Flügel in der konservativen Partei, der nicht gewillt ist, für die Schutzzollpläne des Premierministers einzutreten. Die Zeitungskönige wollen es dahin bringen, **daß keine politische Partei bei den bevorstehenden Wahlen die absolute Mehrheit im Unterhaus erhält,** so daß abermals **die Frage einer Koalitionsbildung akut** werden muß. Für diesen Fall sollen sie — wie übereinstimmend vom „Daily Herald" und der „Morning Post" gemeldet wird — bereits eine neue Koalition vorbereitet haben, in der Lloyd George und Churchill die liberale Partei, Birkenhead und Chamberlain die konservative Partei vertreten sollen.

Auf diese Weise soll die große antisozialistische Partei geschaffen werden, die notwendig wäre, um die Arbeiterpartei und die Gewerkschaften an die Wand zu drücken. Bezeichnend ist in diesem Sinne, daß die beiden Zeitungskönige Beaverbroke und Rothermere zu den Gönnern der erst im schwachen Anfang begriffenen faszistischen Bewegung und der sogenannten gelben Gewerkschaft gehören.

Die Arbeiterschaft erwägt, um diesen Machenschaften die Spitze zu bieten, ob sie nicht eine Zeitlang Baldwin mit einem entsprechend eingeschränkten Programm unterstützen könne, damit durch die Wahlen nicht Lloyd George zur Macht kommt. Die wichtigsten Punkte eines solchen Programms wären eine wirtschaftliche Konferenz, um Deutschlands Notlage zu erörtern, die Fertigstellung des Budgets und die Revision der Sozialversicherung.

# 50 Millionen Rentenmark täglich.

**Die Emission von Rentenmark erreicht täglich ein Quantum von 50 Millionen Mark. Mit den Vorräten an Rentenmark werden vor allem die Landwirtschaft, der Lebensmittelhandel, der Kohlenhandel und diejenigen Industrieunternehmungen versehen, die die Verpflichtung übernehmen, daß die gezahlten Summen zu Lohnzahlungen an die Arbeiter verwendet werden. Die Verwaltung der Rentenbank nimmt an, daß nach zwei Wochen genügend Rentenmark im Umlauf sein werden, um die Bedürfnisse des Landes an Zahlungsmitteln zu befriedigen.**

# Wertbeständiger Posttarif in Deutschland.

Vom 1. Dezember an gelten in Deutschland in Rentenpfennigen ausgedrückt folgende Gebühren: Für Postkarten im Ortsverkehr 3 im Fernverkehr 5, für Briefe im Ortsverkehr bis 20 Gramm 5 über 20 bis 500 Gramm 10 usw., für Briefe im Fernverkehr bis 20 Gramm 10, über 20—500 Gr. 20 usw. für Drucksachen bis 50 Gr. 3 über 50—100 Gr. 5 usw., für Päckchen bis ein Kilogramm 30 für Pakete bis 3 Kilogramm in der ersten Zone bis 75 Kilometer 30, in der zweiten Zone über 75—375 Km. 50 für Postanweisungen in Rentenmark bis 25 Mk. 20 Rentenpfennige, über 25 bis 50 Mk. 40 Rentenpfennige usw., für bar eingezahlte Zahlkarten (in Papiermark) bis 25 Billionen Mark sind zu entrichten 10 Rentenpfennige, über 25—50 Billionen 20 Rentenpfennige.

# Die kommunistische Partei besteht weiter.

Aus einem Beschluß der Zentrale der Kommunistischen Partei Deutschlands, der am 27. d. Mts. veröffentlicht wurde, geht hervor, daß die Kommunistische Partei trotz des Verbotes durch General v. Seeckt bestehen bleibt und ihre Arbeit mit dem Ziel der Erkämpfung der deutschen Räterepublik nach wie vor fortsetzt. Um eine Störung der Arbeiten zu verhüten und die Mitglieder der Partei vor einer Verfolgung zu schützen, tritt an die Stelle der Zentrale ein Direktorium als Leiter der Partei, das seinen Sitz ins Ausland verlegt. Die Mitgliedsbücher und Beitragsmarken wie alle Parteiausweise werden für ungültig erklärt. Die Kontrolle der Mitglieder wird auf illegalem Wege durchgeführt. Besonders verschärft sind die Bedingungen für Neuaufnahmen in die Partei. Jeder, der Mitglied der Partei werden will, muß als Bürgen zwei zuverlässige Kommunisten, die mindestens zwei volle Jahre Mitglieder der Partei sind, aus dem gleichen Betriebe namhaft machen. Wer an der Partei zum Verräter wird, oder wer sich als Spitzel in die Reihen der Partei schleicht, hat sein Leben verwirkt und verfällt der revolutionären Parteijustiz.

**In Berlin kam es bei den angekündigten Demonstrationen im Lustgarten von neuem zu Zusammenstößen mit den Kommunisten.** Dabei war die Polizei gezwungen, die Schußwaffen und den Gummiknüttel zu benutzen. Einige Personen wurden verwundet, darunter drei Polizisten. 77 Personen wurden verhaftet. An den Unruhen waren nur Arbeitslose beteiligt, die kommunistischen Aufrufen gefolgt waren.



# Die verhexte Stadt.

Eine heitere Spitzbubengeschichte von Karl Ettlinger.

(6. Fortsetzung.) (Nachdruck untersagt.)

Er riß die Reisetasche auf, kramte darin herum, warf den Inhalt, alte Wäsche, Kamm, Bürste, Seife, Pantoffel auf die Straße, bis er das gesuchte Bündel Briefe gefunden hatte und die letzte, ihm bekannte Adresse Meiers feststellen konnte: Kolonnade 34, II. Dann las er hastig die zerstreuten Gegenstände wieder auf, stopfte sie nach ewigem Junggesellenrezept wahllos in die Reisetasche und rannte die Höhenstraße abwärts. Eine halbe Stunde später hatte er sich nach Kolonnadenstraße 34 durchgefragt und stieg zum zweiten Stock empor.

„Agnes Bergmann, Witwe," stand da zu lesen.

Er riß an der Klingel. Eine alte Dame öffnete vorsichtig. Sie sah zuerst ängstlich durch den Türspalt, zögerte einen Augenblick, entschloß sich aber dann doch, die Tür aufzumachen.

„Was wünschen Sie?" — „Hier wohnt doch Rechtsanwalt Meier III?" — „Nein." — „Aber er hat hier gewohnt?" Frau Bergmann betrachtete den sonderbaren Fremden mißtrauisch. Es war doch kein Einbrecher? Man las jetzt so viel in der Zeitung . . „Die letzten zehn Jahre hat er nicht hier gewohnt, denn so lange wohne ich hier."

„Das ist doch hier Hausnummer 34?" — „Ja." — „Zweiter Stock?" — „Ja."

„Und hier hat in den letzten Jahren kein Meier III gewohnt?" schrie Bohnkraut. „Ueberlegen Sie sich, was Sie reden, alte Dame! Es hängt mehr davon ab, als Sie ahnen!"

„Nein," stammelte sie, „und es hat auch in der ganzen Stadt keinen Rechtsanwalt Meier III gegeben. Mein seliger Mann war Amtsrichter, da würde ichs doch wissen. Zwei Rechtsanwälte Meier wohnen in Breckendorf, Julius Meier und Adolf Mayer, aber Meier III, nein, bestimmt nicht!"

Da brach Eduard Bohnkraut in ein gellendes Lachen aus, so daß die Amtsrichterswitwe entsetzt die Türe zuschlug und die Sicherheitskette vorhakte; er hieb sich die geballten Fäuste vor die Stirne und schrie, in endlicher Erkenntnis des Sachverhalts: „Man hat mir mein Haus gestohlen! Die Hunde haben mir mein Haus gestohlen!" Und er setzte sich geknickt auf eine Treppenstufe, legte die Reisetasche auf seine Knie und begann bitterlich zu weinen.

*

Am Abend desselben Tages saß in Zimmer 36 des Fremdenheims Sanitas ein blonder Herr in hellem Sommeranzug und kritzelte eifrig in sein Tagebuch. Auf seinem Schoß hockte ein kleiner Foxterrier, weiß mit schwarzen Tupfen, und schaute interessiert zu, was sein Herr Wichtiges zu Papier zu bringen hatte. Und wenn das Hündchen Geschriebenes hätte entziffern können, so würde es gelesen haben: „. . . Der Kerl aber, der solchen Krach an der Gepäckausgabe schlug, war kein anderer, als der unvermutet heimgekehrte Eduard Bohnkraut. Nun kanns lustig werden! Aber nur immer frech und gottesfürchtig! Adele macht ihre Sache ausgezeichnet. Adele ist ein Genie!! Breckendorf wird noch Augen machen."

III.

„Das ist die ekelhafteste Geschichte, die mir in meiner ganzen Praxis vorgekommen ist!" schnaubte der Polizeiassessor Funke. Funke hatte die Kriminalabteilung unter sich. Er war noch verhältnismäßig jung für dieses verantwortungsreiche Amt — erst zweiunddreißig Jahre —, aber er hatte bereits als tüchtiger Beamter von sich reden gemacht; er galt als hervorragend befähigt.

Seine ersten Sporen als Kriminalfachmann hatte er sich in der Landeshauptstadt verdient. Beinahe hätte dort sein lockerer Lebenswandel einen vorzeitigen Strich unter seine Laufbahn gesetzt; doch immer wieder frischten seine dienstlichen Erfolge das Wohlwollen seiner Vorgesetzten auf. Bis eine alberne Weibergeschichte gebieterisch seine Versetzung in eine andere Stadt erheischt hatte.

Er hatte den Breckendorfer Posten mit Vergnügen angenommen. Dort konnte die Arbeit unmöglich übermäßig groß sein; hingegen bestand die rosige Aussicht, in dem großen Kurbetrieb irgendeine vermögende Schöne (Witwe mit Kind nicht ausgeschlossen) kennenzulernen und eine gute Partie zu machen. Zu seinem Schmerz fand Funke nur wenig Zeit, auf die Mitgiftsuche zu gehen. Es gab in Breckendorf eine Unmenge Arbeit — Kleinarbeit von jener unersprießlichen Sorte, die einem nicht die geringste Möglichkeit bietet, sich auszuzeichnen und vorwärtszukommen. Die großen Verbrecher schienen die Stadt geradezu zu boykottieren.

Öffentlich sagte Funke: „Das beweist gerade die Tüchtigkeit unserer Polizei. Wie ein guter Arzt seine Hauptaufgabe weniger in der Heilung, als in der Verhütung von Krankheiten sehen muß, so muß auch die Polizei ihr Hauptaugenmerk mehr auf die Verhinderung, als auf die Verfolgung von Verbrechern richten." Insgeheim aber seufzte er: „Man versauert hier! Kein Mord, kein Totschlag, kein Sittlichkeitsverbrechen — dieses Nest ist wirklich um hundert Jahre in der Kultur zurück."

Und selbst wenn sich ein „interessanter Fall" ereignet hätte, es hätte sich kaum gelohnt. In Breckendorf galt zu Funkes Bedauern als oberster Grundsatz: Nur kein Aufsehen erregen! Es darf sich einfach nichts ereignen, was den Ruf Breckendorfs als Nervenkurort gefährden könnte!

Und wenn ein Erdbeben die halbe Stadt in Schutt und Trümmer gelegt hätte, der Kurdirektor und das „Breckendorfer Tageblatt" hätten kaltlächelnd behauptet: „Gestern ging endlich der von der Landwirtschaft so heißersehnte linde Gewitterregen über unsere Gegend nieder. Schaden wurde nicht angerichtet. Auch in der verflossenen Woche hat sich die Zahl der Kurgäste, die in dem Stickstoff unseres herrlichen Fleckchens Erde Genesung und Erholung suchen und finden, wieder um rund 300 vermehrt."

(Fortsetzung folgt.)

# Aus Stadt und Land.

Posen, den 29. November.

## Stadtverordnetensitzung.

Die gestrige Stadtverordnetensitzung, in der wieder erhebliche Erhöhungen beschlossen wurden, leitete der stellv. Stadtverordnetenvorsteher Buggel.

Vor Eintritt in die Tagesordnung gab der Versammlungsleiter drei Schreiben zur Kenntnis, das eine vom Mieterverein, das zweite vom Wojewoden und das dritte von der Schriftleitung des „Orędownik". Die erste Zuschrift enthält einen Einspruch gegen die vom Magistrat geplante Wohnungs- und Geschäftslokalsteuer. Über die Vorlage beriet am Dienstag der Finanz- und Bauausschuß und verwies sie an den Magistrat zurück. Das Schreiben des Wojewoden wirft den Musterungsdelegierten Vernachlässigung ihrer Pflichten vor. Das Fortbleiben oder verspätete Erscheinen bei militärischen Musterungen in der Eigenschaft als Kommissionsbeisitzer schafft Erbitterung und gereicht dem Ansehen der Behörden zum Nachteil. Die Stadtverordneten sollten dem Übelstand in ihrem eigenen Interesse abhelfen. Ein drittes Schreiben, der Schriftleitung des „Orędownik", wendet sich gegen die Direktion des Teatr Wielki wegen ihres Verhaltens bezüglich der Rezensionsbilletts. Die Angelegenheit wurde dem Theaterdezernenten überwiesen.

Nachdem der Versammlungsleiter darauf die Mandatsniederlegung des Stadtverordneten Kłosowski von der N. P. R. mitgeteilt und Stadtv. Kowalewski eine Äußerung des Stadtv. Krause richtiggestellt hatte, ging man zur Tagesordnung über.

Der Bewilligung einer Unterstützung für die „Tanie Kuchnie" in Höhe von 100—200 Millionen monatlich folgte die

**Gewährung einer Zulage**

an die städtischen Beamten und Angestellten, die 2 Milliarden Mark verschlingen wird. Über die feste Anstellung von 11 Stadtsekretären berichtete Stadtv. Wybieralski.

**Die Erhöhung des Wassergeldes**

vom 1. Dezember auf 120 000 M. das Kubikmeter, die mit der Steigerung der Betriebskosten begründet wird, forderte keinen Widerspruch heraus. Ein Antrag auf automatische Erhöhung der Wassergebühren wurde bereits im Ausschuß abschlägig beschieden.

Nach Verstärkung von Titeln des

**Armenverwaltungshaushalts für 1923**

um annähernd 600 Millionen kam die Abtretung einer Bauparzelle zur Sprache. Der Pächter ist der Major Rostworowski, der sich nach dem verzichtleistenden Dr. Piechocki meldete. Die Abtretung erfolgt in Form erblichen Baurechts und unter bestimmten Bedingungen bezüglich des Bautermins usw.

Auf die

**Bewilligung von Zulagen für die Beamten a. D.**

folgte der Bericht und die Aussprache über die

**Erhöhung der Elektrizitätspreise**

vom 1. Dezember auf 220 000 M. für Licht und 140 000 M. für Kraft die Kilowattstunde. Die Banken, Hotels, Kinos und Kaffeehäuser haben 50 Prozent mehr zu zahlen.

Die Vertreter der Hausbesitzerschaft baten, die schwierige Lage der Hausbesitzer zu berücksichtigen und die Frist für die Zahlung der Rechnungen auf 7 Tage zu verlängern. Dem Antrage stimmte der Magistratsvertreter zu. Es folgte die

**66⅔prozentige Erhöhung des Straßenbahntarifes,**

die am 1. Dezember in Kraft tritt. Auf Antrag des Stadtverordneten Śniady wurden der Straßenbahndirektion verschiedene Bedingungen gestellt, und zwar: 1. Mindestentlohnung der Straßenbahner nach dem Tarifmultiplikator; 2. Beibehaltung der ermäßigten Arbeitskarten bis 7,50 früh; 3. Aufhebung des doppelten Tarifs für den Abendverkehr wegen zu geringer Benutzung.

In der Aussprache wandte sich der Stadtv. Krzyżankiewicz gegen das rigorose Verhalten der Kondukteure gegenüber den Abonnenten. Wenn sich die Straßenbahndirektion bei der Ausgabe der Abonnementsmarken durch die Entwertung bedingte Nachzahlungen vorbehalten hätte, dann wäre sie im Recht gewesen.

Stadtv. Habel verglich die Straßenbahnfahrpreise von Warschau, das nach der Umwälzung die teuerste Stadt war, und von Posen, wo Milch und Honig flossen.

Der Stadtpräsident erklärte bezüglich der von der Straßenbahndirektion geforderten Nachzahlung für den Monat November, daß die Angelegenheit erst in zweiter Instanz entschieden werden müsse. Die Straßenbahndirektion habe doch nach dem erstinstanzlichen Urteil keine weitere Nachzahlung verlangt und die von den Kondukteuren vorgenommene Namensnotierung der Abonnenten, die nicht nachgezahlt haben, geschehe nur deshalb, da man nach gegebenenfalls gewonnenem Prozeß wissen müsse, von wem man die Nachzahlung zu verlangen hätte. Übrigens sei die Zahl derjenigen Personen, die nicht nachgezahlt haben, gering. Der Stadtpräsident versuchte dann an einem Beispiel den Nachweis dafür zu erbringen, daß der neue Straßenbahntarif hinter dem umgerechneten Vorkriegspreis zurückbleibe. Die Straßenbahnfahrgäste könnten nicht verlangen, daß auf Kosten der Allgemeinheit der Steuerzahler der Fahrpreis niedriger sei.

Stadtv. Budzyński trat für eine Erleichterung des Dienstes der Straßenbahner durch freie und bezahlte Sonntage ein.

Stadtv. Pluciński führte, wie der Stadtv. Krzyżankiewicz, ein Beispiel für das rigorose Verhalten der von der Direktion instruierten Kondukteure an und warf der Polizei vor, daß sie in solchen Fällen schnell bei der Hand sei.

Stadtv. Maciejewski sprach für Bewilligung der von der Straßenbahndirektion beantragten 80prozentigen Erhöhung der Abonnementskarten, da die Abonnenten zu billig fahren.

Stadtv. Kowalewski trat für eine Erweiterung des Straßenbahnnetzes ein.

Der Dezernent, Stadtrat Dr. Głowacki, stellte für das nächste Jahr eine Änderung im Abonnementssystem in Aussicht.

Die Sitzung schloß mit der Abstimmung, durch die eine 66⅔prozentige Erhöhung des Gesamttarifs mit den Bedingungen des Stadtv. Śniady beschlossen wurde. Die gleichfalls vom Stadtv. Śniady gestellte Bedingung der Erweiterung des Straßenbahngleises nach Głowno wurde abgelehnt.

---

# **Handarbeitsausstellung.** Der Hilfsverein deutscher Frauen bringt noch einmal seine Handarbeitsausstellung am 6. Dezember in Erinnerung. Schon jetzt nimmt der Verein in seinem Geschäftszimmer, Wały Leszczyńskiego 2, Zimmer 3 (fr. Kaiserring), Handarbeiten und alle sonstigen Sachen zum Verkauf oder Ausstellen entgegen. Da das Ganze in Form einer Weihnachtsmesse veranstaltet wird, so dürfen natürlich die Kinder nicht zu kurz dabei wegkommen, und der Verein bittet herzlich, doch auch allerlei Arten Puppen und sonstiges Spielzeug zum Verkauf zu Verfügung zu stellen. Eine alte Puppe wird durch ein neues Kleidchen sofort wieder aufgefrischt und kann so manches Kinderherz noch entzücken. Dasselbe trifft auch bei jeder anderen Art von Spielzeug zu. Es bedarf oft nur einer Kleinigkeit, um diese hübschen Sachen wie neu aussehen zu lassen.

# **In einer Besprechung der Zimmervermieterinnen,** die am 26. d. Mts. stattfand, wurde als monatlicher Preis für ein einfach möbliertes Zimmer (vom 1. Januar 1924 an) der Wert von 10 Pfund Butter festgesetzt, und zwar zahlbar am 1. des Monats. Am 15. jedes Monats soll die evtl. inzwischen infolge der Steigerung der Teuerung notwendig gewordene Nachzahlung geleistet werden. In dem genannten Preis ist natürlich Beleuchtung, Beheizung, Bedienung und Wäsche nicht mit einbegriffen. Die nächste Zusammenkunft der Zimmervermieterinnen findet am Montag, dem 17. Dezember, nachm. 4½ Uhr, statt (Wały Leszczyńskiego 2, Zimmer 5).

# **Posener Bachverein.** Am Sonntag, dem 2. Dezember (1. Advent) findet abends um 8 Uhr in der Kreuzkirche wieder eine musikalische Feierstunde statt. Sie bietet folgendes Programm: 1. „Benediktus" für Solo-Quartett und Chor, Solo-Violine und Streichquartett von Beethoven, 2. „Bereite dich, Zion" für Alt mit Bratsche, 3. Streich-Trio: Adagio a. d. Divertimento von Mozart, 4. „Ruhet sie, matte Sinne" für Sopran und Streich-Trio, von Bach, 5. „Ich stehe vor der Tür und klopfe an" für Baß mit Cello, von Schreck, 6. Psalm 126 für Frauen-Terzett und Streich-Trio von Bartmuß, 7. Streich-Trio: Larghetto von Reger, 8. Chor: „Laß mich nicht wie die welken Blüten", von K. Greulich. — Mit dem Verkauf der Eintrittsausweise (100 000, 40 000, 15 000) in der Evang. Vereinsbuchhandlung ist begonnen.

# **Konzert.** Am Montag, abends 8 Uhr, tritt zum ersten Male in der Universitätsaula in Posen der Pianist Mieczysław Żiółkowski auf. Er hat in Berlin bei Professor Schornberger studiert und bildet jetzt eine hervorragende musikalische Kraft. Näheres siehe im heutigen Anzeigenteil.

# **Eine Tanzmatinee.** Nina Dolińska, die als die beste polnische Barfußtänzerin bezeichnet wird, tanzt am Sonntag, dem 2. Dezember, 12 Uhr mittags, im großen Saale des Apollotheaters (Musik von Schubert, Schumann, Chopin, Liszt, Saint-Saëns, Wagner, Wroński, Mozart). Kartenvorverkauf bei W. Górski (Hotel Monopol).

× **Diebstahl eines Meßkelchs.** Gestern wurde ein junger Mann festgenommen, als er einen silbernen vergoldeten Meßkelch veräußern wollte. Er gab an, ihn von einem anderen jungen Manne, dem 19jährigen Meßdiener Glape, erhalten zu haben. Dieser war in einer Privatkapelle am Plac Nowomiejski (fr. Königsplatz) beschäftigt, aus der der Kelch gestohlen worden war.

× **Diebstähle.** Gestohlen wurden gestern aus einem Bureau am Gerberdamm 20 Millionen Mark bares Geld; einer Hausfrau auf dem Sapiehaplatz 11 Millionen Mark; aus einem Stalle des Hauses ul. Kościelna 20 (fr. Kirchstraße) eine weiße Ziege im Werte von 10 Millionen Mark; aus der Verkaufsstelle der städtischen Gasanstalt in der ul. Matejki 5 (fr. Prinzenstraße) zwei eiserne Küchen, 2 Gasplätteisen, 4 Dtzd. Strümpfe für Stehlicht, 58 Stück für Hängelicht, 12 Liliput, 1 Hängeuhr, 2 Meter Gummischlauch im Werte von 42 Millionen Mark.

× **Spurlos verschwunden** ist gestern abend aus dem Kaffee Esplanade am Plac Wolności (fr. Wilhelmsplatz) ein dunkelblauer Raglan-Flauschmantel mit Umschlagärmeln. Da ein anderer blauer Mantel hängen geblieben ist, so erscheint es nicht ausgeschlossen, daß eine Verwechselung vorliegt. Der Umtausch kann bei der Kriminalpolizei, Zimmer 3, erfolgen.

× **Auf frischer Tat ergriffen** wurde gestern in der ul. Piotra Wawrzyniaka 21 (fr. Kaiser Friedrichstraße) ein gewisser Stanislaus Banach bei einem Einbruchsdiebstahl.

× **Polizeilich festgenommen** wurden gestern 3 Dirnen, ein Hehler, 8 Obdachlose, 2 Personen wegen Diebstahls, 2 wegen Einbruchsdiebstahls, ein Betrunkener.

□ **Birnbaum,** 28. November. Im benachbarten Bielsko geriet die Ende der 30er Jahre stehende Arbeiterin Marie Nowak beim Dreschen in den Göpelbetrieb, wurde mehrere Male von der Welle herumgeschleudert und erlitt mehrere schwere Kopfverletzungen, so daß sie kaum mit dem Leben davonkommen dürfte.

□ **Jarotschin,** 28. November. Das vom hiesigen Deutschen Lehrerverein am 18. d. Mts. veranstaltete Konzert leitete Konzertmeister Ehrenberg mit der F-dur-Sonate op. 8 für Violine und Klavier von Grieg ein. Dann erfreute Fräulein Biging-Mann durch Lieder von Weber, Schubert, Humperdinck, Brahms, Weingartner. Reicher Beifall lohnte ihren ausdrucksvollen Vortrag. Auch die Violinsoli des Herrn Ehrenberg (Bériot, Tor Aulin und Petschnikoff) fanden vollste Anerkennung. Zum Gelingen des Abends trug die sinnvolle Begleitung von Frl. Baesler erheblich bei.

* **Kolmar,** 27. November. Heute nacht drangen Einbrecher in die Wohnung des Tischlermeisters Boeske sen. in der Rattaierstraße und stahlen die gesamte Kleidung und Wäsche im Werte von über 1 Milliarde. B., der im Zimmer nebenan schlief, merkte erst am nächsten Morgen seinen Verlust. Von den Dieben fehlt jede Spur.

* **Krotoschin,** 19. November. In der Nacht zum 14. d. Mts. drangen Einbrecher vom Hofe aus in die Lager und Geschäftsräume der Hurtownia Skór (Inhaber Gąsiorkiewicz u. Fibak) am Markt und entwendeten einen großen Teil der wertvollsten Lederbestände im Werte von rd. 800 Millionen Mark. Es werden Fachleute als Täter vermutet.

* **Kruschwitz,** 27. November. Wie dem „Dz. Kuj." aus angeblich glaubwürdiger Quelle mitgeteilt wird, wurde Bürgermeister Rosiński ab 1. November d. J. seines Amtes enthoben.

# Aus dem Gerichtssaale.

* **Bromberg,** 26. November. Am Freitag abend um 10 Uhr wurde von dem hiesigen Bezirksgericht das Urteil in dem Prozeß wegen des Fleischermordes in Jägerhof gefällt. Die Strafen sind bis auf einen Fall, betr. Frau Szymańska, dieselben geblieben. Nach der Vernehmung von 55 Zeugen und 3 Ärzten als Sachverständige erkannte der Gerichtshof gegen Wladislaus Szymański auf die Todesstrafe, gegen Peter Hermann auf 15 Jahre Zuchthaus unter Anrechnung der Untersuchungshaft seit November 1921, gegen die Frau Szymańska auf 5 Jahre Zuchthaus, d. h. zwei Jahre weniger als in dem ersten Urteil, und gegen Johann Witek auf drei Jahre Gefängnis. Ein Antrag auf Anerkennung mildernder Umstände bei dem Ehepaar Szymański wurde zurückgewiesen.

# Handel und Wirtschaft.

## Von den Aktiengesellschaften.

**„Teren"** T. A. in Posen. Die Generalversammlung findet am 15. Dezember 1923, mittags 12 Uhr, in der Bank Związku Spółek Zarobk., Aleje Marcinkowskiego 26, statt. (M. P. 270.)

**Bank Cukrownictwa** T. A. in Posen. Die Aktien II. Emission gelangen zur Ausgabe, und zwar bis zum 31. 12. 23 unentgeltlich. Nach dieser Frist werden Depotgebühren berechnet. (M. P. 270)

**„Precysja"** T. A. in Posen. Die Generalversammlung findet am 15. Dezember 1923 vorm. 11 Uhr in Posen, in der Bank Związku Spółek Zarobk., Aleje Marcinkowskiego 26, statt. (M. P. 270)

**Tow. Cukrowni Brzesc Kujawski** S. A. Die Generalversammlung findet am 29 Dezember 1923, abends 8 Uhr, in Warschau, ul. Mazowiecka 13, in den Sitzungsräumen der Zuckerzentrale statt. (M. P. 270)

**Siła Swiatło** S. A. in Warschau. Die Aktiengesellschaft zahlt für das Geschäftsjahr 1922/23 eine Dividende von 75 Prozent. Auszahlung in den Geschäftsräumen von 10—12 Uhr vorm. (M. P. 270)

**Bank Małopolski** S. A. in Krakau. Die Generalversammlung findet am 19. Dezember, nachmittags 4 Uhr im Sitzungssaal der Bankzentrale in Krakau, Rynek 25 statt. Eine Kapitalserhöhung wird geplant. (M. P. 270.)

**„Polonjafilm"** S. A. in Bromberg. Die Generalversammlung findet am 20. Dezember, nachmittags 6 Uhr in den Geschäftsräumen der „Peka" in Bromberg, ul. Gdańska 99 statt. In dieser Generalversammlung soll die Liquidation der A.-G. beschlossen werden. (M. P. 271.)

## Börse.

‡ **Warschauer Börse vom 28. 11. 23.** Die Tendenz für Devisen ist heute etwas abgeschwächt. Trotzdem hält der Dollar seinen erreichten Stand von 3 575 000. Das engl. Pfund notiert 15 640 000, der Schweizer Frank 625 000, der Goldfrank 695 000, die Tschechenkrone 103 950. Für die Złotybons wurden 580 000 gezahlt. Effektenbörse fand nicht statt.

‡ **Berliner Börse vom 28. November 1923.** (Privat-Meldung). Notierung in Millionen Mrd., Wien und Budapest in Tausend Mrd. Newyork 4 210 500, London 18 446 000, Paris 228 570, Wien 60 150, Prag 122 305, Mailand 182 455, Brüssel 196 490, Budapest 220 550, Schweiz 737 840, Amsterdam 1 604 000, Christiania 625 560, Kopenhagen 751 875, Stockholm 1 105 760, Madrid 547 360. Die Goldmark 1 Billion. Tendenz fest.

‡ **Züricher Börse vom 27. November.** (Privatmeldung.) Paris 39 40, Berlin 75, London 24 99, Mailand 24 65, Brüssel 26 45, Amsterdam 218 00, Neyork 5,7075, Madrid 75,30, Christiania 84 50, Kopenhagen 101,90, Stockholm 150,20, Belgrad 6 47, Bukarest 2 90, Budapest 0,0293, Wien 0,00805, Warschau 0,0002, Prag 16,52, Sofia 4,35.

‡ **Wiener Börse vom 27. November.** (Polnische Werte in 1000 Kr.) Zieleniewski 279, Fanto 4130, Karpaty 452,9, Galicia 24 900, Schodnica 1525, Sierszа 180, Lwów-Czernowitz 370, Poldi 91, Goleszów 1320, Lumen 68, Kompas 33, Bank Małopolski 19,9, Bank Hipoteczny 17,5, Portland Cement 1520, Ratyzawa 118, Polska Nafta 2475, Browary 330, Friag 308, Mraznica 176. Tendenz befestigter.

‡ **Die Goldmark in Polen,** errechnet aus dem Dollarkurs der Warschauer Vorbörse v. 29. 11. 23 (1 Dollar = 4.20 Goldmark) 852 500 Mkp.

‡ **Danziger Dollarparität,** errechnet aus dem Dollarguldenkurs der Danziger Börse vom 29. 11. 23, 1 Dollar in Polen = 3 082 500 Mkp. (1 Dollar = 4,20 Goldmark), 1 Goldmark = 735 000 Mkp.

---

## Warschauer Vorbörse vom 29. November.

Deutsche Mark —.—. Dollar 3 539 000—3 575 000. Engl Pfund 15 710 000. Schweizer Franken 630 000. Französischer Franken 193 000.

## Warschauer Börse vom 28. November.

**Devisen:**

| | | | |
|---|---|---|---|
| Belgien | 167 000—166 000 | Paris | 194 000—192 500 |
| Berlin und Danzig | —— | Prag | 104 750—103 950 |
| London | 15 750 000—15 640 000 | Schweiz | 632 000—635 000 |
| Neuyork | 3 600 000—3 575 000 | Wien | 50,50—49 75 |
| Holland | 1 374 000—1 360 000 | Italien | 156 000 |
| Goldfrank | 695 000 | Złotybons | 550 000—580 000 |

## Danziger Mittagskurse vom 29. November.

1 Million poln. Mark ........ 1,90 Gulden

1 Dollar ........ 5,87 „

## Kurse der Posener Börse.

| Bankaktien: | 29. November | 27. November |
|---|---|---|
| Kwilecki, Potocki i Ska. I.-VIII. Em. | —.— | 130 000 |
| Bank Przemysłowców I.—II. Em. | 200 000-210 000 | 190 000-175 000 —180 000 |
| Bank Zw. Spółek Zarobk. I.-XI. Em. | 330 000-350 000 | 300 000 |
| Polski Bank Handl., Poznań I.—IX. | 125 000-140 000 | 120 000-110000 |
| Pozn. Bank Ziemian I.—V. Em. | 55 000 — 60 000 | 50 000 |
| Wielkop. Bank Rolniczy I.-IV. Em. | 6000 | 6000 |
| Bank Młynarzy | —,— | 8 000 |
| **Industrieaktien:** | | |
| Arcona I.—V. Em. (exkl. Kup.) | 120 000-130 000 | 120 000-105 000 |
| R. Barcikowski I.—VI. Em. exkl. Kup. | 28 000 | 27 000—26 000 |
| Browar Krotoszyński I.—IV Em. | 280 000 | 250 000-270 000 |
| Centrala Przemysłu Rzeźnickiego I.—II. Em. | —.— | 45 000 |
| H. Cegielski I.—IX. Em. | 62 000—67 000 | 59 500 |
| Centrala Rolników I.—VII. Em. | 15 000—16 500 | 13 500—14 000 |
| Centrala Skór I.—V. Em. | 175 000-190 000 | 170 000-165 000 |
| Cukrownia Zduny I.—II. Em. | —.— | 4 000 000 |
| Garbarnia Sawicki, Opalenica I. Em. | 50 000 | —,— |
| Galwana | 25 000 | 22 000 |
| Goplana | 75 000 | —.— |
| C. Hartwig I.—VI. Em. ohne Kup. | 45 000 | 43 000—45 000 |
| Hartwig Kantorowicz I.—II. Em. | 300 000 | 280 000 |
| Hurtownia Drogeryjna I.—III. Em. | 7 800 | 6 000—6 250 |
| Hurtownia Związkowa I.—IV. Em. | 6 000—7 000 | 5 500 |
| Hurtownia Skór I.—III. Em. | —,— | 35 000 |
| Herzfeld-Viktorius I.—II. Em. o. Kup. | 475 000-500 000 | 450 000-470 000 |
| Iskra I.—III. Em. | 160 000 | 150 000-150 000 |
| Lubań, Fabryka przetw. ziemn. I.-IV. (exkl. Kup.) | —.— | 6 000 000 |
| Len w Toruniu | 290 000-320 000 | 290 000 |
| Dr. Roman May I.—IV. Em. (exkl. Kup.) | 3 000 000—3 200 000 | 2 900 000—3 000 000 |
| Młyny i Tartaki Wągrow. I.—II. Em. | 180 000 | —,— |
| Młyn Ziemiański I.—II. Em. | 100 000 | 90 000 |
| Młynotwórnia I.—V. Em. | 70 000—75 000 | 70 000 |
| Płótno I.—III. Em. | 70 000—75 000 —72 500 | 68 000—65 000 |
| Papiernia Bydgoszcz I.—IV. Em. | 40 000—45 000 | 40 000 |
| Patria I.—VIII. Em. | 62 500—70 000 | 48 000—60 000 |
| Pozn. Spółka Drzewna I.-VII. Em. | 120 000-130 000 | 120 000-115 000 |
| Pneumatik I.—IV. Em. Ser. B o. B. | 8000-8750-8500 | 8500—8000 |
| Spółka Stolarska I.—III. Em. | 170 000-200 000 | 150 000 |
| Sarmatia I.—II. Em. | —,— | 90 000 |
| Starogradzka Fabr. Mebli I.-II. Em. exkl. Kup. | 40 000 | —.— |
| Tartak we Wrześni I.—II. Em. | —.— | 9500—9000 |
| Tri I.—III. Em. | 55 000 | 55 000 |
| „Unja" (früher Bentzki) I. u. III. Em. ohne Kup. | 700 000-720 000 | 700 000-6[illegible]0 000 —6[illegible]0 000 |
| Waggon Ostrowo I.—IV. Em. | 160 000-170 000 | 130 000 |
| Wisła, Bydgoszcz I.—III. Em. | 1 250 000—1 400 000 | 1 200 000 |
| Wytwornia Chemiczna I.—IV. Em. | 18 000—16 000 —17 000 | 16 000 |
| Wyroby Ceramiczne I.-II. Em. | —.— | 200 000-190 000 |
| Zjed. Browar. Grodziskie I.—IV. Em. | 100 000 | 100 000—95 000 |

Tendenz: steigend.

---

‡ Die weiteren Börsennachrichten sind heute wegen Störungen nicht übermittelt worden. Aus diesem Grunde müssen die amtlichen Notierungen heute ausfallen.

---

## Berliner Börsenbericht

vom 28. November.

| | | |
|---|---|---|
| Disk.-Kom.-A. 22 Bill. 500 Milliard. | „ | London 18 Bill. 400 Milliard |
| Polnische Noten | —.— | „ Neuyork 4 Bill. 200 Milliard |
| Auszahlung Holland | 1 250 000 — | |

# Die heutige Ausgabe hat 4 Seiten.

Hauptschriftleitung: Dr. Wilhelm Loewenthal.
Verantwortlich: für Polen und Osteuropa Dr. Wilhelm Loewenthal; für den übrigen politischen Teil Dr. Martin Meister; für Stadt und Land Rudolf Herbrechtsmeyer; für Handel und Wirtschaft und den übrigen unpolitischen Teil Robert Styra; für den Anzeigenteil M. Grundmann. — Druck u. Verlag der Posener Buchdruckerei u. Verlagsanstalt, T. A., sämtlich in Poznań.

## Arbeitsmarkt

**Junger Landwirt,** Abiturient, 22 Jahre alt, evg., deutsch und polnisch sprechend, in ungekündigter Stellung, **sucht,** da er solche gern wechseln möchte, vom **1. Januar 1924 Stellung** als

## 2. Beamter

in **größerer, intensiver, gut geleiteter Wirtschaft.** Beste Zeugnisse und Empfehlungen sind vorhanden. — Gefl. Offerten unt. **A. S. 4207** an d. Geschäftstelle d. Blattes erb.

---

**Jüng. poln.-sprechender Hofverwalter,**

der auch **Lohnrechnung** usw. übernehmen muß, von sofort oder später für größeres Gut gesucht. Offerten mit Gehaltsansprüchen in Roggen bei freier Verpflegung unter **G. M. 4226** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

---

**Rittergut Wojnowice**

poczta Osieczna, powiat Leszno, Telephon Osieczna 17

**sucht einfachen Förster**

**der auch Feldschutz überneh. muss.**

---

Suche zum 1. Dezember oder 1. Januar 1924 einen landw.

**Eleven der Lust und Liebe zur Landwirtschaft hat.**

Ferner älteren, ledigen, einfachen **Wirtschafter für Hof und Feld.** Lebenslauf, Zeugnisabschriften, Gehaltsforderung erbeten an

**Fürnrohr, Winiary-Gniezno.**

---

## Tüchtige Wirtschafterin

**sofort gesucht.** Dauerstellung evtl. Vertretung. Meldg. unter **K. 4225** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

---

**Suche Stellung für sofort oder später auf Gut als Hofverwalter** oder dergl. Erledige auch die schrift. Arbeiten. Bin 28 J. alt, verh., deutsch-evgl. Angeb. u. **B. H. 4221** an die Geschäftsstelle dies. Blattes.

---

**Junggeselle sucht Vertrauensaufträge; Beteiligung.** Gefällige Angebote unter **P. 4214** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.

---

### Stellengesuche

Suche für meinen selbst. Inspektor, den ich in jeder Beziehung empfehlen kann, zum 1. 4. 24 eine selbständige

**Inspektor- bezw. Oberbeamtenstellung,**

wo Verh. mögl. **v. Raczek, Majoratsbesitzer, Preiswitz, Kr. Ruda (Poln.-Oberschl.).** (4230

---

**Kräftiger junger Mann,** der ½ J. in der **Schlosserei** u. ½ J. in der elektrotechn. Branche volontierte, sucht zum 1. 1. 24 Stellung in **Maschinenbauanstalt** od. in der **Elektrotechnik** u. **Installation.** Er ist der deutschen u. poln. Spr. in Wort u. Schrift mächtig, eignet sich auch für Kontorarb., Herstellung von technischen Zeichnungen usw., besitzt d. Einjähr.-Schein. Gefl. Angeb. u. **R. 4223** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

---

**Brennerei-Verwalter**

sucht per sof. od. spät. Stell., 38 J. alt, evgl., verh., 1 Kind u. mit Brennerei, Trocknerei, elektr. Licht, Landwirtschaft, Gärtnerei, Fischerei u. Forstkulturen vertraut. Angeb. u. **R. 4229** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

---

**Junge Frau** aus gt. Famil. 28 J. alt, im Haushalt perfekt, sucht Stellung als **Hausdame bzw. Wirtin,** auf dem Lande bevorzugt ab 1. 12. 23. Angeb. u. **9593** a. d. Geschst. d. Bl.

---

**Landwirtstochter,**

22jährig, ev., sucht z. **1. 1. 24 Stellung** zur **weiteren Ausbildung** in größerem Landhaushalt. (4210

**Gierke, Przychodzko,** poczta **Lomnica** pod Zbąszyniem.

---



---

Kfm., Anf. 40, evgl., verm., sucht

**Lebensgefährtin.**

Erwünscht ist Einheirat in ein Unternehmen bei Beteiligung und persönlicher Betätigung, evtl. auch nach d. Auslande. Gefl. Off. unt. Zusicherung strengster Diskretion u. **4234** a. d. Geschäftsst. d. Bl. erbeten.

---

Anständ., wirtschaftl. Mädchen, 21 J. alt, wünscht, da es ihr an Herrenbek. mangelt,

**zwecks Heirat**

die Bek. eines solid., besserer Herrn. Beamter, größerer Besitzer oder Geschäftsmann bevorzugt. Off., mögl. m. Bild u. **J. 4222** a. d. Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

---



---

**Geb. kath. Dame,** musik., sucht **Herrenbekanntschaft,** nicht unter 28 Jahren. Ernstgemeinte ausführl. Offerten unter **L. G. 4218** an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

---

**Vertrauen gegen Vertrauen!**

Geb. Dame, wirtschl. erzogen, mit guter Aussteuer, evgl. mit ernst. Lebensauffassung, wünscht mit gebild. Herrn vornehmen Charakters bis 43 Jahre in Briefwechsel zu treten, zw. späterer

**Heirat.**

Gefl. Off. unter **9846** an die Geschäftsstelle d. Bl. erbeten.

---

**Vetter vom Lande! Warum keine Antwort?**

---



---

**Andacht in den Gemeinde-Synagogen.**

**Synagoge A** Wolnica:

Freitag, 30. November, abends 3¾ Uhr.

Sonnabend, morg. 7¾ Uhr, vorm. 10 Uhr mit Neumondverkündung (Tewes) und Predigt.

nachm. 4 Uhr Mincha mit Jugendandacht u. Predigt. Sabbatausgang abends 4 U. 34 Min.

Sonntag, abends 4 Uhr Chanukkahfeier mit Predigt.

**Werktags-Andacht.** Morgens 7 Uhr und abends 4 Uhr.

Nach der Morgenandacht Lehrvortrag.

**Synagoge B** Ulica Dominikańska. (Israel. Brüdergemeinde).

Freitag, 30. November, abends 4 Uhr.

Sonnabend, 1. Dezember, vorm. 10 Uhr.

Sonntag, abends 4 Uhr Chanukkah-Andacht.

---

**Möbl. Zimmer** mit Schreibtisch sucht Holzhändler. Gefl. Zuschr. unt. **R. 4215** a. d. Geschäftsstelle d. Bl.

---

## Anregenden Briefwechsel

mit sehr eleganter gebild. junger Dame aus bestem Hause

**zwecks evtl. Heirat** wünscht vornehmer, akad. gebildeter Kaufmann.

Strengste Diskretion zugesichert und erbeten. Zuschriften unter **B. 4227** an die Geschäftsstelle dieses Blattes erbeten.